

Unser Kriegsgefangenenwesen vom volkswirtschaftlichen Standpunkte.

Ein Vortrag im Wissenschaftlichen Klub.

In der Reihe von Vorträgen über unser Kriegsgefangenenwesen, die der Wissenschaftliche Klub derzeit veranstaltet und in deren Verlauf, wie wir berichtet haben, der Generalinspektor des gesamten Kriegsgefangenenwesens FML. v. Lienzhart über Kriegsgefangene im allgemeinen und Oberingenieur Rudolf Krzyżanowski über die Anlage und die technischen Einrichtungen der Kriegsgefangenenlager sprachen, hat kürzlich Oberleutnant Dr. Josef Bartha einen Vortrag über unser Kriegsgefangenenwesen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gehalten.

Der Vortragende besprach zunächst die durch den Krieg gezeitigten Verhältnisse der Vermehrung der Konsumenten, die der Kriegsverwaltung zufällt. Mehrere Millionen Menschen, die zu Kriegsdiensten herangezogen wurden, sind als Arbeitskräfte der wirtschaftlichen Produktion entzogen und zu weit größeren Konsumenten als in normalen Zeiten gemacht worden. Ein großer Teil dieser Männer erhält derzeit ein weit größeres Ausmaß an Nahrungsmitteln und Kleidern als in Friedenszeiten. Unter solchen Umständen bedeutet die Vermehrung der Konsumenten um rund eine Million Kriegsgefangene, die im Sinne der Haager Konvention in der gleichen Weise versorgt werden müssen wie die eigenen Angehörigen und dabei keinem Kampfsziel dienen dürfen, eine äußerst schwere Lastenpost in unsrer mit Anstrengung aller Kräfte organisierten Volkswirtschaft. Die ausreichende Verpflegung, Bekleidung und die gesunde Unterkunft der Kriegsgefangenen ist nicht nur eine internationale Verpflichtung und das beste Mittel zur Vermeidung von Retorsionen, sondern auch die wirksamste Schutzmaßregel gegen epidemische

Krankheiten. Der Stand der Kriegsgefangenen in der Monarchie erreicht fast eine Million, ist also beinahe dreimal so groß als der Friedensstand unsrer Armee. Die empfindlichste Belastung ist die Verpflegung, nicht allein aus dem Grunde, weil die Nahrungsmittel infolge der feindlichen Maßnahmen nur in begrenztem Maße vorhanden sind, sondern auch aus dem Grunde, weil die technische Durchführung der Verpflegung die größten Anforderungen an die Verwaltungsorgane des Verpflegsdienstes und an die Transportmittel stellt. Um jedem dieser Million Menschen täglich anderthalb Kilogramm Nahrungsmittel zuführen zu können, sind fünf Eisenbahnzüge mit je 3000 Meterzentner Last, also im Monat zirka 4500 Waggons Lebensmittel notwendig. Dabei ist, wie der Vortragende bemerkte, zu beachten, daß die Kriegsgefangenen Offiziere eine Gage erhalten, aus der sie sich die Kosten ihrer Verpflegung selbst bestreiten.

Bei Unterbringung der Kriegsgefangenen in den Lagern und auch bei ihrer Abgabe auf Arbeit stehen der Heeresverwaltung nicht alle Teile der Monarchie zur Verfügung. Eine Massenunterbringung in der Nähe des Operationsraumes ist nicht möglich und daher bedeutet die Verpflegung die Belastung gewisser begrenzter Transportlinien.

Bei Deckung des Bedarfes ging die Heeresverwaltung von dem Grundsatz aus, die Kriegsgefangenen zunächst unter Umgehung der inländischen Produktion und des inländischen Marktes versorgen zu lassen. So wurden wochenlang in Lastzügen mit Tausenden von Waggons Kartoffeln aus russisch-Polen und Wolhynien in die Kriegsgefangenenlager befördert, Heringe, Klippfische und Bökelfleisch wurden aus dem Norden eingeführt. Der Bedarf an vielen Tausenden Waggons Brotfrucht wurde mit rumänischem Mais gedeckt und mehrere Mühlen in Oesterreich und Ungarn vermahlen ausschließlich für Kriegsgefangene Flachmehl, Maismehl und Maismehl, welche letzterer als Gemüse Verwendung findet. Die in Serbien beschafften Schweine werden in den Eigenwirtschaften der Kriegsgefangenenlager eingestekt, und die Speiseabfälle dienen den Tieren als Nahrung. Auch die innere Einrichtung der Kriegsgefangenenlager ist